



Kolorierte Postkarte um 1900

Foto: Sammlung Sander

Bad Grull/ Grullbad

Bei Probebohrungen nach Steinkohle stieß man **1857** in der Gemarkung „Grull“ auf eine Quelle mit salzhaltigem Wasser. So entstand ein Kurhaus im Fachwerkstil mit sechs Badezellen. Ein offener Wandelgang verlief in einem von Seitenflügeln geschaffenen Innenhof mit einem kleinen intimen Kurgarten. In einem Pavillon spielte ein kleines Orchester auf. **1858** wurde die Bädergesellschaft Grullbad gegründet.

Jeweils ab dem 1. Mai setzte der Bäderverkehr vom Recklinghäuser Markt nach Bad Grull mit den hellgrün gestrichenen Pferdekutschen des Fuhrunternehmers Krumme ein. Hin- und Rückfahrt kosteten 25 Pfennig.

Leider versiegte die Quelle wegen des vorrückenden Bergbaus, so dass **1868** tiefer gebohrt werden musste. Der Badebetrieb konnte dann bis mindestens **1886** fortgeführt werden. Danach war das Grullbad noch viele Jahre ein gut besuchtes Ausflugsziel für Besucher aus Recklinghausen und dem Umland.

Nach dem erneuten Versiegen der Solequelle kam 1896 das endgültige Aus. Das Grundstück wurde an den Bochumer Investor C. F. Bürger veräußert. Er ließ Häuser für Bergleute der Zeche „Clerget“ errichten, die Grundlage für den heutigen Stadtteil „Grullbad“. Nach dem Großbrand des Kurhauses 1902 entstand ein beliebtes Ausflugslokal, das ab 1920 als Unterkunft der Schutzpolizei, während der Ruhrbesetzung (1923-25) vom französischen Militär genutzt wurde.

Nach einem Umbau **1930** erhielt es seine Funktion als „Städtisches Versorgungsheim“ (heute: Seniorenzentrum Grullbad). Die Leitung lag bis **1995** in den Händen von Vorsehungsschwestern. Diese notierten in ihrer Chronik am 27.07.1942 angesichts der letzten Deportation von drei jüdischen Greisinnen: „Es war ein furchtbarer Anblick, den wir nie vergessen werden.“ Renovierungen des Altbaus 1977 und 2001; ab 2023 Flüchtlingsunterkunft; 1993 Fertigstellung des Neubaus, heutige Verwaltung durch die Städt. gGmbH.